



Katholische Kindertageseinrichtung

Hl. Dreifaltigkeit

Ulanenstraße 17

66740 Saarlouis/Fraulautern

Telefon: 06831/81842

Fax: 06831/7648070

hl.dreifaltigkeit-fraulautern@kita-saar.de

Sexualpädagogisches Konzept der katholischen Kita Hl. Dreifaltigkeit

Sexualpädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	1
2. Ziele.....	1
3. Definitionen.....	1
3.1 Sexualität und Sexualpädagogik.....	1
3.2 Geschlechtersensible Pädagogik.....	2
3.3 Werteorientierte Sexualpädagogik.....	2
4. Kindliche Sexualität.....	3
5. Umgang mit sexuellen Ausdrucksformen der Kinder in der Kindertageseinrichtung.....	4
5.1 Definition: Doktorspiele.....	4
5.2 Nacktheit.....	4
5.3 Umgang mit kindlicher Körperneugier und Körperlust.....	5
6. Sexuelle Übergriffe.....	5
7. Familienarbeit.....	6
8. Sozialraumorientierung und Kooperation.....	8
9. Raum & Materialien.....	9
10. Die Rolle der Fachkräfte.....	10
11. Literaturverzeichnis.....	11

Vorbemerkungen zur verwendeten Sprache

Über die Sprache werden Vorstellungen und Erwartungen von Normalität übermittelt. Um sämtliche Identitätsformen zu berücksichtigen und damit nicht zuletzt auch alle Personen einzuschließen, die sich keinem Geschlecht zuordnen möchten, wird eine genderbewusste Sprache verwendet. Durch das Gender- Sternchen (*) soll die gesamte Vielfalt an Geschlechtern miteinbezogen sein.

1. Leitbild

„Das Recht auf eine wertorientierte Sexualerziehung zur Persönlichkeitsbildung verstehen katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier als ein Menschenrecht und als Bildungsauftrag.“ Hierbei ist die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung des Kindes genauso wichtig, wie die Einstellung zur kindlichen Sexualität jedes einzelnen Mitarbeiters. Die ganzheitliche Sexualerziehung soll Kinder vor sexueller Gewalt schützen und ihnen helfen, im Umgang mit ihrem Körper ein positives Selbstbild zu entwickeln. So entwickeln sie eine Sprache für Sexualität, erkunden diese angstfrei und achten die Würde des Anderen. Denn wenn Kinder ihren Körper und ihre Grenzen kennen lernen, lernen sie auch die Grenzen anderer zu respektieren (vgl. Bistum Trier 2007. O.S.).

2. Ziele

- Die Kinder stärken ihr Selbstwertgefühl und entwickeln Selbstvertrauen.
 - Die Kinder unterscheiden zwischen für sich angenehmen und unangenehmen Berührungen.
 - Die Kinder vertreten ihre eigenen Grenzen und akzeptieren die Grenzen anderer.
 - Die Kinder kennen die Regeln und wahren sie.
 - Die Kinder vertrauen ihren Gefühlen.
 - Die Kinder haben den Mut „NEIN“ zu sagen.
 - Die Kinder kennen und benennen den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
 - Die Kinder holen sich Hilfe, wenn sie etwas alleine nicht schaffen.
 - Die Kinder kommunizieren ihre Bedürfnisse bezüglich Privatsphäre.
- (vgl. Bistum Trier 2007. O.S.).

3. Definitionen

3.1 Sexualität und Sexualpädagogik

„Sexualität, als eine positive Lebensenergie, gehört zum Menschsein und begleitet Menschen von Geburt an das ganze Leben lang. Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Dimensionen. Wesentliche Grundlagen für die Persönlichkeitsbildung, unter anderem im Bereich der Sexualität, werden im Kindesalter gelegt. Die Sexualität ist als Bestandteil der Gesundheit zu betrachten und wirkt durch ihre Rolle in der

Entwicklung des Selbstbildes, des Selbstkonzeptes aber auch der Identitätsentwicklung in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.“ (vgl. BZGA 2016).

„Die Aufgabe von Sexualpädagogik und sexueller Bildung ist es, Menschen auf ihrem Weg zu sexueller Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Sie umfasst dabei alle Aspekte der Sexualität, wie die körperliche Entwicklung und die Gefühle. Sexualpädagogik zeigt und gibt Anhaltspunkte für eine Orientierung hierzu und ermöglicht Kindern Lernchancen zur Entwicklung wichtiger Kompetenzen. Daher ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

Dazu braucht es neben dem Wissen über Sexualität und die körperliche Entwicklung auch die Sensibilität in Bezug auf Andere, das Wissen um die Wichtigkeit der Gefühle, die Reflexion eigener Erfahrungen und Haltungen sowie die Fähigkeit, über das Thema sprechen und sich bewusst abgrenzen zu können.“ (vgl. Timmermanns 2016, o.S.).

3.2 Geschlechtersensible Pädagogik

Kinder benötigen die Chance, sich so auszuleben wie es ihren Bedürfnissen entspricht und nicht wie es gesellschaftlich erwartet wird. Spielräume in der Identitätsentwicklung und Alternativen zu einer binären, also nur an zwei Geschlechtern orientierten Geschlechtersymbolik, ermöglichen eine individuelle Entfaltung und haben einen positiven Einfluss auf ihre Entwicklung. Durch eine geschlechtersensible Pädagogik können der Verstärkung und Verursachung sozialer Probleme und Aufrechterhaltung ungleicher Chancen entgegengewirkt werden. Da die Geschlechterstereotype fest verankert sind, können besonders die ersten bewussten Schritte hin zu geschlechtersensibler Arbeit als ungewohnt und häufig sehr herausfordernd wahrgenommen werden. Es gibt nicht die eine gender- oder geschlechtersensible Pädagogik, sie beschreibt eher die innere Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder sollten als Angehörige ihrer Geschlechtergruppe, aber auch in ihrer Individualität, mit ihren Stärken und Interessen gesehen werden.

Geschlechterbewusste Pädagogik sollte nicht als Zusatz-, sondern als Querschnittsaufgabe gesehen werden, die in allen Bereichen der Kindertagesbetreuung wichtig ist (vgl. Timmermanns 2016, o.S.).

3.3 Werteorientierte Sexualpädagogik

„Die Werteorientierung im Rahmen der Sexualerziehung soll als Einladung verstanden werden, jeden Menschen, jedes Kind, von Anfang an, als vor Gott gleich und in seiner Würde unantastbar

anzunehmen. Die Werteerziehung soll keine moralische Größe des „richtig-falsch“ sein, sondern eine Anerkennung der verschiedenen Ausprägungen, Formen und Zugänge zur Sexualität, zur sexuellen

Bildung und Entwicklung sein. Außerdem lädt die Auseinandersetzung mit der Werteorientierung ein, sich mit den eigenen Werten und Überzeugungen, die jeden prägen, zu befassen und so vorurteilsbewusst anderen Vorstellungen von Sexualität zu begegnen.

Die Werteorientierung in der Sexualerziehung leistet einen Beitrag zu einem offenen, gesellschaftlichen Klima, denn Gott selbst hat die Geschlechtlichkeit erschaffen, die ein wunderbares Geschenk für seine Geschöpfe ist.“ (vgl. Caritasverband für Diözese Trier 2020).

4. Kindliche Sexualität

Die Kinder erleben ihre Sexualität ganzheitlich. Sie sammeln Erfahrungen mit allen Sinnen und erfahren dadurch Geborgenheit, Zärtlichkeit und lernen ihren Körper kennen. Kindliche Sexualität ist geprägt von Neugier, Spontanität und Unbefangenheit. Die Kinder erkunden ihren und den Körper anderer Kinder, unter Beachtung bestimmter Regeln. Im Rollenspiel wird alles was die Kinder interessiert oder die Fantasie weckt, gelebt und Geschehenes verarbeitet.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der erwachsenen Sexualität

Kindliche Sexualität	Erwachsenen Sexualität
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ganzheitlich mit allen Sinnen umfassend, vielfältige Formen ➤ Keine Differenzierung zwischen Zärtlichkeiten, Kuschnen und genitaler Sexualität (Freude am Erleben, schafft Wohlgefühl) ➤ Wunsch nach Nähe und Geborgenheit ➤ Fokus liegt noch nicht auf genitaler Sexualität ➤ Genitale Erregung wird als Befriedigung erlebt ➤ entsteht spontan, unbefangen und spielerisch ➤ empfindet kein/ kaum Scham 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zielgerichtet ➤ Auf Genitalien fokussiert ➤ Ziele sind meist sexuelle Befriedigung, Orgasmen und körperliche Vereinigung ➤ Häufig beziehungsorientiert, an ausgewählten Partner*in orientiert ➤ Gebunden an gesellschaftlich vorgegeben Regeln und Normen (moralisch und ethisch) ggf. auch an von Religionen vorgegeben Regeln

(vgl. Rohrmann/Wanzeck- Sielert 2018, S.7ff.)

5. Umgang mit sexuellen Ausdrucksformen der Kinder in der Kindertageseinrichtung

5.1 Definition: Doktorspiele

Doktorspiele finden meist in Form von Rollenspielen statt: „Arztspiele“ oder „Vater- Mutter- Kind-Spiele“. Die Kinder betrachten ihre Körper und Geschlechtsorgane, imitieren das Verhalten von Erwachsenen (Händchen halten, küssen, heiraten) oder spielen Zeugungs- und Geburtsszenen nach. Jede Gruppe der Einrichtung verfügt über eine „Höhle“, die den Kindern als Rückzugsort dient und ihnen eine Möglichkeit für Doktorspiele bietet.

In unserer Einrichtung sind Doktorspiele erlaubt, jedoch nur mit bestimmten Regeln, die von den Kindern erstellt und besprochen wurden. Diese gelten sowohl für die Kinder als auch für die Fachkräfte.

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem sie/ er Doktor spielen will.
- Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in die Körperöffnungen.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen bei Doktorspielen nicht dabei sein.
- Es spielen maximal 2- 3 Kinder gemeinsam in der Höhle.
- Es dürfen keine Gegenstände außer Decken und Kissen in die Höhlen mitgenommen werden.
- Die Kinder müssen einen ähnlichen Entwicklungsstand und ein ähnliches Alter aufweisen.
- Die Machtverhältnisse müssen berücksichtigt werden, die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass sich die Beliebtheit und die Stärken der Kinder nicht stark unterscheiden.
- Die Höhlen sind während den Bring- und Abholzeiten geschlossen.
- Die Höhlen werden nicht für kurze Zeitspannen geöffnet (z.B. vor einer nächsten Aktivität oder einem Angebot), damit die Kinder nicht in ihrem Spiel unterbrochen werden.
- Während Eingewöhnungen bleiben die Höhlen geschlossen.
- Bei Verdacht, dass etwas nicht in Ordnung ist, fragen die pädagogischen Fachkräfte bei den Kindern nach, sie ziehen nicht ungefragt die Decke weg.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Bei Regelüberschreitungen bekommen die Kinder zeitweise ein Höhlenverbot.

(vgl. Rohrman/Wanzeck- Sielert 2018, o.S.)

5.2 Nacktheit

Kinder im zweiten bis dritten Lebensjahr genießen es nackt zu sein, da sie noch kein ausgeprägtes Schamgefühl haben. Jedoch ist es wichtig, dass dies in geschützten Räumen geschieht, um die Intimität der Kinder zu wahren. Nur im Wickel- und Toilettenbereich sind die Kinder vollständig nackt. Wenn die Kinder sich beispielsweise umziehen oder nur einen Windel tragen, wird die Privatsphäre des Kindes z.B. durch Sichtschutz und Rollläden geschützt (vgl. Rohrman/Wanzeck-Sielert 2018, o.S.)

5.3 Umgang mit kindlicher Körperneugier und Körperlust

In unserer Kita ist die frühkindliche Selbstbefriedigung zum Verspüren lustvoller Gefühle, zur Entspannung und Entdeckerfreude erlaubt. Hierbei achten wir jedoch auf eine ungestörte Atmosphäre sowie Privatsphäre. Geschieht die Selbstbefriedigung in einer ungünstigen Situation (beim gemeinsamen Spielen, Essen, Morgenkreis...), machen wir dem betroffenen Kind ein Angebot, es später zu tun, wenn es ungestört ist (vgl. Sielert 2015, S. 97).

6. Sexuelle Übergriffe

Sexuelle Übergriffe definieren sich durch massive und/ oder wiederholte sexuelle Handlungen, die weder freiwillig, wechselseitig noch altersentsprechend sind und die persönlichen Grenzen anderer verletzen, wie:

- unerwünschtes Präsentieren von Geschlechtsteilen,
- Missachten der Regeln für Doktorspiele,
- Sexualisierte Sprache und Gestik,
- T- Shirt hochziehen bzw. Hose runterziehen bei anderen Kindern,
- Erzwungenes Zeigen lassen der Geschlechtsteile anderer Kinder,
- Aufforderung zum Angucken und Anfassen,
- Gezieltes Greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder,
- Erzwungenes Küssen,
- Eindringen in Körperöffnungen beispielsweise mit Gegenständen.

Kennzeichnend für sexuelle Übergriffe ist ein Machtgefälle durch:

- Unterschiedliches Alter (z.B. ein 2- Jähriges Kind und ein 5- Jähriges Kind),
- Unterschiedlicher Entwicklungsstand (körperlich, sprachlich, intellektuell),

- Körperliche Kraft,
- Beliebtheit (wenn ich nicht mitspielen werde ich ausgegrenzt, ich unterwerfe mich),
- Abhängigkeit jeglicher Art.

Kommt es zu sexuellen Übergriffen, wird das Spiel von uns, als beobachtende Erzieher*innen, sofort unterbrochen. Dies geschieht natürlich auch, wenn wir durch die Aussagen anderer Kinder auf sexuell übergriffiges Verhalten hingewiesen werden. Wichtig dabei ist zu beachten, dass wir die Situation weder aufbauschen noch bagatellisieren. Reagiert das übergriffige Kind nicht auf die Grenzsetzung durch die pädagogische Fachkraft, sind weitere Maßnahmen erforderlich wie Beratung nach §8b SGB8.

Es finden folgende Interventionen bei Vorfällen dieser Art statt:

- Situation unterbrechen,
- Einschätzung der Situation im Team,
- Gespräch mit dem betroffenen Kind,
- Gespräch mit dem übergriffigen Kind,
- Gespräche mit den Erziehungsberechtigten des betroffenen Kindes,
- Gespräche mit den Erziehungsberechtigten des übergriffigen Kindes,
- Austausch im Team,
- Eventuell Elternabend,
- Eventuell Gespräche mit den Kindern,
- Eventuelle Meldung nach §47 SGB VII.

Wichtige Hinweise:

Alle Abläufe, Gespräche und Vereinbarungen werden dokumentiert. Sexuelle Übergriffe unter Kindern werden nicht mit sexuellem Missbrauch oder sexualisierter Gewalt gleichgesetzt. Sexueller Missbrauch meint das Ausführen von sexuellen Handlungen an Kindern durch Erwachsene.

7. Familienarbeit

Ein Grundverständnis bei kulturellen und religiösen Unterschieden im Umgang mit Körper, Sexualität und Rollenbildern ist für die Familienarbeit unverzichtbar.

Erziehungsberechtigte und Familien in der Bewältigung ihrer anspruchsvollen Erziehungs- und Bildungsaufgaben wirkungsvoll zu stärken und zu begleiten, setzt voraus, dass Fachkräfte Familien

oder Erziehungsberechtigte vorurteilsbewusst und wertschätzend entgegenzutreten und sie als Expert*innen für ihre Kinder, ihre Familien- und Lebenssituation achten. Die Fachkräfte müssen sich des Wesens und Ursprungs der eigenen inneren und äußeren Barrieren ebenso bewusstwerden wie

der eigenen Überzeugungen, Vorurteile, Erfahrungen und Werte. So gelingt es uns, mit Kindern, Familien oder Erziehungsberechtigte unabhängig von ihrer Herkunft, Lebenslage, Weltanschauung oder sexuellen Identität offen, erkundend und wertschätzend zusammenzuarbeiten.

Eine dialogische Betrachtungsweise stellt Stärken und Ressourcen in den Fokus. Wir haben einen wertschätzenden Blick auf das, was gut gelingt und blicken mit Offenheit, Vertrauen und Neugier auf die Zusammenarbeit. So finden die Erziehungsberechtigten Zeit und Mut, sich zu öffnen, eigene Bedürfnisse zu artikulieren, eigene Handlungsoptionen zu erweitern und sowohl eigene Stärken als auch die wunderbare Einzigartigkeit ihres Kindes wieder wahrzunehmen.

Die Familie ist der wichtigste Bildungsort für Kinder und spielt für eine verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit den Familien eine bedeutsame Rolle. Hierbei legen wir besonders großen Wert auf eine kultur- und migrationssensible Familienarbeit, da in unserer Kita Inklusion großgeschrieben wird. Wir stehen den Erziehungsberechtigten und Familien als professionelle Partner zur Seite und bieten ihnen Orientierungshilfen an- besonders bei dem sensiblen Thema Sexualpädagogik.

Dabei sind wir uns bewusst, dass die Ansichten und Einstellungen besonders bei dieser Thematik oftmals weit auseinandergehen können. Durch eine offene und positive Haltung stehen wir den Familien jederzeit bei Fragen und Anregungen zur Verfügung und bemühen uns durch größtmögliche Transparenz unserer Arbeit, eine positive Familienarbeit anzustreben. Denn wichtig ist uns, dass wir gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes arbeiten und auch die sexualpädagogische Entwicklung als normaler Teil der kindlichen Entwicklung wahrgenommen wird (vgl. BMFSFJ, 2014).

8. Sozialraumorientierung und Kooperation

Organisation	Kontaktdaten	Form der Zusammenarbeit
Caritasverband f. d. Diözese Trier e.V. – Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Bezirk Saarland	Johannisstraße 2 66111 Saarbrücken Tel: 0681-936254-10	Qualifizierungsmaßnahmen, Teilnahme an Präventions- Seminaren, Beratung
„Nele“ Verein gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen e.V.	Dudweilerstraße 80 66111 Saarbrücken Tel.: 0681-32058 0681-32043	Elternabende, Beratung, Teamfortbildung, Materialien
„Phönix e.V.“ Beratung gegen sexuelle Ausbeutung von Jungen	Schubertstraße 6 66111 Saarbrücken Tel.: 0681-7619685	Beratung, Flyer, Broschüren
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie	Franz-Josef-Röder-Straße 23 66119 Saarbrücken Tel.: 0681-501-3147	Meldung nach §8a, Beratung, Qualifizierungsmaßnahmen, Schulungen
SOS-Kinderdorf Saarbrücken Beratungszentrum Kinderschutz	Seilerstraße 6 66111 Saarbrücken Tel.: 0681-910070	Materialien, Beratung
Zartbitter Köln e.V. Kontakt und Informationsstelle gegen Missbrauch an Mädchen und Jungen	Sachsenring 1-2 50677 Köln Tel.: 0221-312055 Internet: www.zartbitter.de	Literatur, Broschüren, Bilderbücher, Informationsmaterialien, Präventionsmaterialien
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	Maarweg 149-161 50825 Köln	Broschüren, Bilderbücher, Informationsmaterialien,

(BZgA)	Tel.: 0221-8992-0	Präventionsmaterialien
--------	-------------------	------------------------

9. Raum & Materialien

Grundlegend für eine positive Sexualpädagogik ist der zur Verfügung gestellte Raum sowie die entsprechenden Materialien. Ebenso wie auch die geschulten und offenen Mitarbeiter, die sich stetig reflektieren und weiterbilden. Unsere Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich jederzeit zurückziehen, aber auch zahlreiche Sinneswahrnehmungen erfahren können. Um sich zurückzuziehen,

stehen ihnen Kuschecken in jedem Raum zur Verfügung, sowie Materialien, um sich Höhlen zu bauen. In diesen gelten gemeinsam mit den Kindern festgelegte Regeln, damit das Wohl des Kindes auch hier im Mittelpunkt steht. Die Privatsphäre der Kinder wird besonders in intimen Situationen wie dem Wickeln, dem Toilettengang oder dem Umziehen gewahrt. Dies geschieht mithilfe abgetrennter Wickelbereiche, geschlossenen Toilettenkabinen sowie uneinsichtigen Räumen.

Je vielfältiger diese Sinneswahrnehmungen sind, desto leichter können die Kinder die im Alltag der Kindertageseinrichtung gesammelten Eindrücke und Gefühle verarbeiten, benennen und im Gedächtnis abspeichern. Die Materialien unterstützen und fördern die kindliche Entwicklung in allen Bildungsbereichen. Ebenso wird durch eine diversitätsbewusste Gestaltung von Räumen und Spielmaterialien, die Sensibilität für Diversität und einen diskriminierungskritischen pädagogischen Alltag geschaffen der die Vielfalt der Kinder widerspiegelt.

Die Lernumgebung in unserer Einrichtung soll möglichst keine Geschlechtsstereotypen aufzeigen. Einzelne Bereiche in den Räumen oder Gruppen der Kita sind nicht geschlechtsspezifisch unterteilt. Beispielsweise können Autos und Puppen in einem gemeinsamen Bereich Platz finden. Insgesamt achten wir darauf, dass Spielmaterialien geschlechtsneutral sind. Wir haben beispielsweise Puppen angeschafft, beider Geschlechter und mit unterschiedlichen Hautfarben, Behinderungen etc. inklusive unterschiedlichster Kleidung sowie Spielzeug das von den typisierenden Farben rosa und blau abweicht. Auch durch Bilderbücher, die diversitätsbewusst gestaltet sind, lassen sich Stereotype durch Vielfalt ersetzen. Weitere Beispiele:

- Spiele zum Thema „Mein Körper“ -> z.B. Zuordnungsspiele, Memory, Körper- Torso- Spiele, Körper- Puzzle etc.
- Verkleidungsmöglichkeiten der Kinder wie z.B. Kleider, Hüte, arbeitstypische Kleidung etc.
- Sinneserfahrungen wie z.B. kneten, kinetischer Sand, Sand, Wasser, Naturmaterialien mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit, etc.
- Spiegel in unterschiedlichen Variationen

10. Die Rolle der Fachkräfte

Um in der pädagogischen Praxis ein Sexualpädagogisches Konzept umsetzen zu können, benötigen pädagogische Fachkräfte auch Fähigkeiten, Handlungskompetenzen und Methoden, die ihnen es ermöglichen Kinder geschlechterreflektiert und vorurteilsfrei wahrzunehmen und zu fördern. Das Wissen über entsprechende Theorien und deren Bedeutung für die kindliche psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung sind notwendig, um sexualpädagogisch kompetent zu handeln und die Vielfalt kindlicher sexueller Ausdrucksformen wahrzunehmen. Auch ist es bedeutend, zwischen

kindlicher und erwachsener Sexualität unterscheiden zu können und Wissen über die Grenzbereiche der kindlichen Sexualität zu haben, um Kinder zu schützen und um normale kindliche sexuelle Aktivitäten von sexuellen Übergriffen (auch unter Kindern) differenzieren zu können (vgl. Wanzeck-Sielert 2013, S. 573). In regelmäßigen internen Mitarbeiter*innen Schulungen greifen wir fortlaufend, die Themen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Kontext der institutionellen Erziehung auf und erweitern die sexualpädagogischen Kompetenzen der Mitarbeitenden. Dabei sollten sich die Fachkräfte auch immer der Bedeutung und Wirkung von Macht und Machtverhältnissen auseinandersetzen. Dies bedeutet auch, dass sie sich damit befasst, wie die normativen Erwartungen in unserer Gesellschaft entstanden sind. Die Betrachtung der Theorien der Intersektionalität und des Doing- Gender ist dazu unverzichtbar. Nur so können Normen, Werte und Machtstrukturen reflektiert und die Funktion von diskriminierenden und stigmatisierenden Verhaltensweisen hinterfragt werden. (vgl. Hartmann in: Vierneisel (Hrsg.) 2019, S.47-48). Vorurteilbewusste Bildung und Erziehung bedeutet für die Fachkräfte insbesondere, eigenen Vorurteile, Stigma und Zuschreibungen zu reflektieren sowie kritisch zu hinterfragen. Kinder sollen in ihrer individuellen Einzigartigkeit gefördert und nicht durch Genderstereotype begrenzt oder behindert werden. Uns geht es nicht darum, dass alle Beteiligten die gleichen Vorstellungen, Meinungen oder Haltungen haben müssen, oder man jemand anderem die eigene Meinung aufdrücken muss. Vielmehr geht es uns darum, sich auszutauschen und offen über Erfahrungen, Stärken, Schwächen sowie das Wissen

zu kommunizieren. Nur wenn das Bewusstsein und die innere Haltung in den Fachkräften vorhanden ist, kann genderbewusste Pädagogik umgesetzt werden (vgl. Wanzeck- Sielert 2013, S. 575).

11. Literaturverzeichnis

BMFSFJ (Hrsg.): Das Bundesprogramm "Elternchance ist Kinderchance" - zentrale Befunde der Evaluation. Berlin 2014

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Rahmenschutzkonzept zur Sexualaufklärung. Köln 2016

Bistum Trier (Hrsg.): Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. Trier 2017

Caritasverband für die Diözese Trier e. V. (Hrsg.): Abteilung Kindertageseinrichtungen. Orientierungshilfe Sexualpädagogik Version 1. Trier 2020

Hartmann, Jutta. In: Carolin Vierneisel (Hrsg.): Queeres Lehren und Lernen an lehramtsbildenden Hochschulen. Verortungen und Impulse im Rahmen der Arbeit der Forschungs- und Netzwerkstelle Vielfalt Lehren. Heft 19. http://www.akzeptanz-fuer-vielfalt.de/fileadmin/daten_AfV/PDF/AWS_MAT19_2019_Vielfalt_Lehren_Sammelband.pdf, 18.05.2020.

Rohrmann, Tim/ Wanzeck- Sielert, Christa: Mädchen und Jungen in der KiTa. Körper, Gender, Sexualität. o.O. 2018

Siliter Uwe: Einführung in die Sexualpädagogik. 2. Auflage. Weinheim und Basel 2015

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und Bildungsinitiative Queerformat (Hrsg.): Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Berlin 2012

Timmermanns Stefan: Sexualpädagogik kontrovers. Beltz 2016

Wechselspiel- Institut für Pädagogik & Psychologie (Hrsg.) Tim Rohrmann: Jungen, Mädchen, Gender und geschlechterbewusste Pädagogik in Bildungsplänen und Bildungsprogrammen für Kitas in den deutschen Bundesländern. 2015

http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte_TR/Gender_Bildungsplaene_2015.pdf